

ließen sich die Ergebnisse der prähistorischen Wissenschaft in Uebereinstimmung bringen. 4. Da die Frage über das Alter des Menschengeschlechtes den Glauben an die Inspiration der heiligen Schrift und an die Unfehlbarkeit der Kirche nicht gefährde, dürfe auch der katholische Exeget und Apologet die Resultate der Wissenschaft anerkennen. — Mancher dieser Ausprüche könnte überraschen; allein ganz vorsichtig und richtig setzt der hochgeehrte Verfasser dann bei z. B. (S. 48): „Die Monumente und Inschriften reichen nicht in die großen Zeiten hinauf, setzen aber doch eine größere Zeit voraus.“ S. 98: „Daher können die anerkanntermaßen willkürlich gewählten großen Zahlen der Paläontologen und Archäologen auf keine Glaubwürdigkeit und noch weniger auf nur annähernde Sicherheit Anspruch machen.“ Zu Punkt 1, bemerkt Herr Verfasser: „darf aber, wenn es aus anderen Gründen geboten erscheint, die höchste Zahl überschreiten.“ Und betreffend die Resultate der Wissenschaft sagt Verfasser: „soweit sie zweifellos begründet werden.“ Daher hätte Referent es ungemein gern gesehen, wenn der hochw. Herr Verfasser auch den nunmehr immer berühmter gewordenen Chronologen Dr. B. Meteler, oder die Meinung des gelehrten Präsidenten Horwath näher berücksichtigt hätte. Noch immer muß jeder Forscher das Princip vor Augen haben, welches Meteler vor einigen Jahren ausgesprochen: „Die aus der Anfangszeit der assyriologischen (und auch egyptischen) Wissenschaft stammenden Identifizierungen werden wohl einer gründlichen Prüfung unterzogen werden, bei welcher sich dann herausstellt, daß auf einigen Zufälligkeiten beruhende Annahmen noch keine Beweise für die Wirklichkeit einer behaupteten Sache sind.“ — Wichtig sind im vorliegenden Werke z. B. besonders S. 5 (unten), S. 30 (zu Apg. 13, 20), S. 54 (bezieh. der Texte), 63, 76; die angedeuteten Schwierigkeiten S. 56, 58. — Uebrigens hat auch diese schöne Abhandlung den Referenten der Ueberzeugung wieder näher gebracht, daß wir auch bezüglich der Frage über das Alter des Menschengeschlechtes der Periode des ehrlichen Friedens nicht mehr fern stehen, was ja betreffs der Frage nach dem Verhältnisse zwischen den Resultaten der geologischen Forschung und dem mosaischen Hexaemeron bereits der Fall ist.

Es wird daher der aufmerksame Leser gewiß vieles zur Orientierung und Anregung Geeignete in diesem vorzüglich ausgestatteten Werke finden, das auch durch uneingeschränkte Wahrheitsliebe, sichere Beherrschung des Stoffes, Vertrautheit mit der einschlägigen Literatur und durch besonders lichtvolle Darstellung auf das Beste sich empfiehlt.

Prag.

Dr. Leo Schneedorfer, Universitäts-Professor.

- 10) **Die Finanzverwaltung des Cardinalcollegiums im XIII. und XIV. Jahrhundert.** Von Prof. Dr. Joh. Peter Kirsch. (= **Kirchengeschichtliche Studien.** Herausgegeben von Knöpfler, Schrörs, Edralef. Zweiter Band, viertes Heft.) Münster. Schöningh. 1895. VI, 138 S. 8°. Preis M. 3. — = fl. 1.80.

Der gelehrte Verfasser behandelt in dieser Studie das Finanzwesen des Cardinalcollegiums von dem Zeitpunkte an, da die Theilung bestimmter Einkünfte zwischen der apostolischen Kammer und dem Cardinalcollegium zur feststehenden Thatsache geworden war, das ist vom letzten Decennium des 14. Jahrhunderts ab.

Er erörtert im ersten Capitel die Einnahmequellen des Cardinalcollegiums, die aus der Hälfte der Servitia communia bestanden, d. i. der Summen, welche Erzbischöfe, Bischöfe und Aebte bei Gelegenheit ihrer Ernennung oder Bestätigung durch den Papst an die römische Curie entrichteten; ferner aus der Hälfte der Visitationen, d. h. Geldgeschenke der Prälaten an die Curie anlässlich des

Besuches der Grabstätten der Apostel; aus der Hälfte des Censur, nämlich der festen Abgaben, die ein besonderes Abhängigkeitsverhältnis von der römischen Kirche ausdrückten, und endlich aus der Hälfte außergewöhnlicher Einnahmen. Diese Einkünfte wurden gemäß dem zweiten Capitel im allgemeinen verwaltet durch die Gesamtheit der Cardinäle in den Consistorien, durch den besonders gewählten Cardinalkämmerer, durch den Procurator und die Cleriker des Cardinalcollegiums. Das dritte Capitel beschreibt die Erhebung und Verleihung der Gelder, sowie die Buchführung darüber. In 15 Nummern werden die Urkunden des vaticanischen Archives vorgelegt, aus denen die Darstellung schöpft; am wichtigsten ist darunter die letzte, das Register der Vertheilung der gemeinsamen Einkünfte an die Cardinäle von 1295—1298.

Wir gewinnen durch diese sorgfältige und lehrreiche Arbeit zum erstenmale Einsicht in die Anfänge der Finanzverwaltung des Cardinalcollegiums, welche nur der gesteigerten Bedeutung dieser Körperschaft Ausdruck verleiht, andererseits jedoch die Päpste zu Maßnahmen für die Erhöhung ihrer Einkünfte zwingt, die zu weitgreifenden (vgl. S. 70) historischen Folgen führen.

Graz.

Professor Schön bach.

- 11) **Wanderungen durch die Gesellschaftspolitik.** Von Dr. Alfred Ebenhoch, österr. Reichsraths-Abgeordneter, Linz a. d. Donau. 1896. Verlag der F. J. Ebenhoch'schen Buchhandlung. (Heinrich Korb.) 279 S. Preis fl. 1.80 = M. 3.20.

Der berühmte Socialpolitiker Parlyle schrieb an seine Zeitgenossen das eben so geharnischte, als wahre und prophetische Wort:

„Was die Assyrier einst den Juden gewesen sind, was die Barbaren für die üppigen Völker des Mittelmeeres: das ist die socialrevolutionäre Partei für euch: eine Zuchtrathe in der Hand der Gerechtigkeit, zudem ein Kind eurer eigenen Sünden, das euch zur Umkehr zwingen, oder — vernichten wird!“

Die menschliche Gesellschaft ist auf dem besten Wege, daß sich die letztere Eventualität in früherer oder späterer Zeit an ihr vollziehen werde, wie es immer geschehen und gekommen ist, wenn man die Stimmen der von Zeit zu Zeit gesandten Propheten wirkungslos in der Wüste hat verhallen lassen. An solchen Propheten hat es nie gefehlt, und es fehlen deren auch heute nicht, aber man hat gegen ihre Mahnrufe stets taube Ohren gehabt, und hat sie noch; so ist die socialrevolutionäre Gefahr immer näher gekommen, und steht heute Hannibal ante portas. Könnte es aber auch anders kommen? Man hat an den mächtigen Bollwerken, welche allein die Bildung und den Heranmarsch der socialistischen Legionen zu vereiteln und zu hindern imstande wären, und die da sind: die katholische Kirche und eine nach ihren Grundsätzen organisierte Erziehung und Heranbildung der Jugend riitteln lassen und selbst gerüttelt, dieselben bekämpfen lassen und selbst bekämpft, und mit der Zunahme und den Erfolgen dieses Kampfes gieng und geht parallel die Zunahme und das Erstarken der socialistischen Gefahr. Oder war und ist es nicht z. B. in Preußen-Deutschland so gekommen? Für jeden während des unseligen sogenannten Kulturkampfes geächteten Jesuiten, für jede über die Grenze verwiesene Klosterfrau kamen einige Duzend Socialisten über die Grenze herüber,